

Starnberg

BÜRGERENTSCHEID IN GAUTING

Zu groß, zu hoch, zu unausgewogen

Zu Berichterstattung zum Bürgerentscheid am 15. April zur Bebauung des ehemaligen Gautinger Grundschulareals an der Bahnhofstraße und zum Leserbrief „Was ist die Alternative?“ vom 23. März:

Erstaunt nehme ich zur Kenntnis, dass im Leserbrief die Bürgerinitiative „GautingAktiv“ aufgefordert wird, einen alternativen Gegenentwurf samt neuem Investor zur Abstimmung zu präsentieren. Fakt ist, dass der derzeitige Bauinvestor Sontowski seinen Bebauungsplan mit Hilfe des Gemeinderates, der Bürgermeisterin, der CSU und der dazu gegründeten Bürgerinitiative „ZukunftGauting“ gegen alle Bedenken kompromisslos durchsetzen möchte.

Angesichts der Planungshoheit der Gemeinde dürfen weder „GautingAktiv“ noch die Bürger dem Gemeinderat in dieser Weise in seine Befugnisse eingreifen. Und einen neuen Investor zu bringen, würde vermutlich ein neues Ausschreibungsverfahren erfordern, das „GautingAktiv“ natürlich auch nicht durchführen darf. Außerdem fehlt den Initiatoren des Bürgerbegehrens ja jegliche Legitimation seitens der Bürger, ganz zu schweigen davon, wie angesichts der Kürze der Zeit und der knappen finanziellen Mittel eine fertige Planung inklusive Verkehrs- und städtebaulichem Entwicklungskonzept auf die Beine gestellt werden soll.

Um es noch mal zu betonen: „GautingAktiv“ will das eigentliche Bauvorhaben nicht verhindern. Es geht primär um die derzeitige, zu große, zu hohe, verkehrstechnisch und umweltpolitisch für Gauting unausgewogene Bauweise. „GautingAktiv“ hat immer wieder alle Beteiligten aufgefordert, das Thema am Runden Tisch zu diskutieren und dadurch eine Verkleinerung des derzeitigen Bauvorhabens zu erreichen. Damit ist GautingAktiv leider auf taube Ohren gestoßen und sah sich stattdessen haltlosen Vorwürfen ausgesetzt wie: GautingAktiv „spaltet die Gemeinde“, Drohgebärden („sollte das derzeitige Bauvorhaben abgelehnt werden, müsse mit erheblichen Einschnitten im sozialen/kulturellen Bereich der Gemeinde gerechnet werden“) oder bei Ablehnung des Bauvorhabens drohe „Stillstand und Brache“.

Ich rufe jeden in Gauting dazu auf, sich mit dem Bauvorhaben auseinanderzusetzen. Kritische Rückfragen und Analysen, gegenseitiges Zuhören und das Ringen um eine Lösung bedeuten „Demokratie“. Sollte das derzeitige geplante Bauvorhaben am 15. April eine Mehrheit bekommen, dann ist das demokratisch in Ordnung. Ich möchte aber nach Abschluss des Bauvorhabens von den Befürwortern nie hören „So haben wir das nicht gewollt/erwartet“. Schlimmer wäre aber ein kleines Graffiti am Gebäude wie am Baderhof zu Gauting: „Ich bin hässlich.“ Ludwig Kultzén, Gauting